

von Claude Taittinger (1987) erfahren hat, ein durchaus mutiges Unterfangen, hat doch Taittinger aus der bekannten Reimser Champagnerfamilie den Kongreß mit seiner Gastfreundschaft verwöhnt. – David D e n b y, *Les croisades aux XVIII^e et XIX^e siècles: une historiographie engagée* (S. 163–170), will rezeptionsgeschichtlich die Wirkung der Kreuzzüge auf Geschichtsschreibung und Literatur der beiden Jahrhunderte zeichnen, tut dabei aber so, als hätten überhaupt nur Franzosen die Feder geführt, während das übrige Europa offenbar analphabetisch war. Voltaire, Chateaubriand und Michaud sind die *pièces de résistance*. Der einzige Deutsche in diesem Walhalla ist der ganz unbedeutende Heeren, dessen Buch aber ins Französische übersetzt wurde und damit zur Ehre der Altäre kam. Lessing und Wilken mit sieben Bänden Kreuzzugsgeschichte haben nie gelebt. Aber schlimmer noch für einen Autor aus Dublin: Hat man denn dort noch nie gehört von Edward Gibbon und Sir Walter Scott? Die Beiträge von Suard und Balard sind in dem Band für den Historiker die Lichtblicke.

H. E. M.

Journeys Toward God. Pilgrimage and Crusade, hg. v. Barbara N. S a r g e n t - B a u r, Kalamazoo (Michigan) 1992, Medieval Institute Publications, ISBN 1-879288-03-6, XII u. 229 S., 12 Abb., druckt 12 Vorträge eines Pittsburger Symposiums von 1988. Aus dem Inhalt ist für uns von Bedeutung Gary D i c k s o n, *Stephen of Cloyes, Philip Augustus and the Children's Crusade of 1212* (S. 83–105), einem Experten in Erneuerungsbewegungen des 13. Jh. Wie seine früheren Arbeiten ist auch diese außerordentlich quellennah und wendet sich gegen die These von Raedts (1977), die *pueri* von 1212 seien – jedenfalls in dieser französischen Phase – in Wahrheit keine Kinder oder Jugendlichen gewesen, sondern ein landwirtschaftliches Proletariat aller Altersstufen. Die anderen Aufsätze sind für Spezialisten nicht ohne Interesse, in dieser Zs. aber nicht einschlägig, da es sich überwiegend um literaturgeschichtliche Arbeiten sowie einen kartographischen Aufsatz handelt.

H. E. M.

Milano e Borgogna. Due stati principeschi tra Medioevo e Rinascimento, a cura di Jean-Marie C a u c h i e s e und Giorgio C h i t t o l i n i („Europa delle Corti“. Centro studi sulle società di antico regime, Biblioteca del Cinquecento, vol. 47) Roma 1990, Bulzoni Editore, ISBN 88-7119-163-3, Lit. 25 000. – Der vorliegende Band ist aus einem Kolloquium hervorgegangen, dessen Beiträge auch unter dem Titel *„Rencontres de Milan (1^{er}–3 octobre 1987). Milan et les Etats bourguignons: deux ensembles politiques princiers entre Moyen Age et Renaissance (XIV^e–XVI^e s.)“* (Publications du Centre européen d'Etudes bourguignonnes 28, 1988) erschienen sind. Er enthält nach der Einleitung von G. C h i t t o l i n i (S. 3f.) 14 Studien, in deren Prägnanz und Klarheit sich die Beschränkung der Vortragsdauer vorteilhaft niedergeschlagen hat. Die Aufsätze tragen zum Teil zur Erschließung der bei weitem noch nicht ausgeschöpften archivalischen Überlieferung bei, weisen jedoch überwiegend den Charakter von Zusammenfassungen bereits geleisteter Forschungsarbeit auf. Etwas bedauern mag man, daß eine ausführliche Gesamtzusammenfassung der Ergebnisse fehlt, so daß die Nutzenwendung aus der Konzeption der Tagung – d. h. die Feststellung von Divergenzen oder Parallelen in der Entwicklung der beiden Staaten – meist dem Leser überlassen bleibt. Es handelt sich im einzelnen um